von Aegilops mit Weizen gestellt, und seine Erklärung „diese Hybridation verdanke ihre Fruchtbarkeit nur der Cultur“ als nichtssagend abgewiesen. Ebenso wird ihm das Problem entgegengehalten, daß das Kaninchen von Porto Santo, nachweislich aus Portugal dort eingeführt, sich jetzt nicht mehr mit den portugiesischen kreuzen lasse, gerade wie die in Brasilien vor diesem eingeführten Hauskatzen nicht mehr mit den jetzigen europäischen.

*

Auf diesen Artikel folgt eine Fortsetzung des Verzeichnisses der portugiesischen Käfer von Prof. Paulino de Oliveira, welche bis Cryptophagus hirtulus *Kraatz* reicht. Es sind darunter mehrere von Lucas v. Heyden anderswo als neu beschriebene Arten.

Stettin, im September 1883.

Dr. C. A. Dohrn.

Exotisches

von

C. A. Dohrn.

255. Cerapterus (Orthopterus) *Lafertei* Westw.

Meine im Jahrgang 1876 Seite 342 dieser Zeitung ausgesprochene Vermuthung, dieser, bis jetzt nur in sehr wenig Exemplaren bekannte Paussus werde einen größeren Verbreitungskreis haben, wird mir durch ein von unserem Collegen Herrn Höge in Hamburg vorgelegtes Stück bestätigt, welches am Gabun gefangen worden, also etwa 60 deutsche Meilen östlich von Liberia, dem Fundorte meines damals besprochenen Stückes.

Das neue Exemplar ist etwas massiver als das frühere*) und erinnert dadurch sehr an kleinere Stücke des P. concolor Westw., welcher bekanntlich bald einfarbig, bald bunt durch eine gelbe Makel auftritt, die wie eine nach innen gekrümmte

*) Das Stück aus Liberia mißt Long. 10 mm (von der Spitze des Kopfes bis zum Apex des vorragenden letzten Segmentes), Lat. des Apex der Elytra 4 mm. Bei dem Stück vom Gabun betragen die gleichen Dimensionen Long. 12, Lat. 5 mm.

Keule das hintere Ende jedes Elytron verziert. Es liegt nahe genug, aus dieser Anlage die gelbe Zeichnung des P. Lafertei zu deduciren, bei welcher aus jedem Keulenknopfe eine längs der halben Naht aufsteigende Linie geworden. Die subtile Differenz zwischen Cerapterus und Orthopterus scheint mir unerheblich; Cerapterus reicht für die wenigen, durchaus homogenen Species vollkommen aus.

256. Zophosis *nivosa* Dhn.

Ovata, atra; pagina superior quasi nive tecta.
Long. 7—13 mm. Lat. 4—8 mm.
Patria: Khodjent (Turkestan).

Vor einem halben Jahre erhielt ich von unserm Collegen, Herrn Capitain Balassoglo, ein Exemplar dieser Art, das mir freilich durch seine bläulichweiß beschneite Oberseite auffiel, mich aber nicht veranlaßte, darauf hin das Thier zu beschreiben. Jetzt, wo mir etwa ein Dutzend Exemplare vorliegen, halte ich mich dazu für vollauf berechtigt. Daß dieser „Schnee" ein sehr leicht schmelzender, vergänglicher ist, beweisen sämmtliche Exemplare, unter denen nicht ein einziges ist, bei welchem nicht hie und da die schwarze Grundfarbe durchkäme, oder (richtiger) der weiße Hauch verwischt wäre. Nur bei einem Stücke ist gar kein Weiß übrig geblieben. Aus diesem einen Stücke läßt sich erkennen, daß die Punktirung ganz der von A. Deyrolle bei Z. miliaris angegebenen entspricht, fast unkenntlich in den Hinterecken des Thorax, verschwommen auf dem Discus der Decken, gegen ihren Rand hin sich zu feinen Knötchen isolirend. Es ist aber füglich nicht anzunehmen, daß die von Deyrolle angegebene „pulvérulence jaunâtre très abondante" der Oberseite sich bei derselben Art in ein bläuliches Schneeweiß umwandeln könne. Die von Deyrolle bei miliaris angegebenen geringeren Dimensionen würden kaum für oder gegen die Identität mit nivosa entscheiden, da ihm nur zwei Exemplare vorlagen und da mir in dem Dutzend vorliegender Stücke die Variabilität der Größe ausreichend verbürgt erscheint.

257. Crioceris *Oschanini* Dhn.

Valde affinis Crioc. paracentesis*) L. sed Cr. Oscha-

*) Diese Schreibweise — obwohl die schulmeisterlich richtige — ist nicht die in meiner Sammlung adoptirte, denn Vater Linné hat wirklich paracenthesis geschrieben: ich wollte nur die Herren Gelehrten beiläufig necken mit ihrer Namens (welt) verbesserung, die in allen mir bekannten Schriften und Katalogen παρακένιησις (vielleicht propter parenthesin) geflissentlich ignoriren.

nini differt capite et antennarum articulis tribus primis rubris et apice elytrorum late nigro nitido.

Long. 4 mm. Lat. $1^1/_2$ mm.

Patria: Kum San (Turkestan).

Da meines Wissens die in West- und Mittel-Europa gefundene Cr. paracenthesis weder in Griechenland noch in Kleinasien und Syrien bisher vorgekommen, so bin ich geneigt, das turkestanische Thier für eine berechtigte Art zu halten, sofern es sonderbar wäre, wenn bei dem Apex der Elytra die schwarze Farbe mehr Platz einnähme als bei allen Varietäten der paracenthesis, aber bei dem Kopfe und den ersten Antennengliedern in Wegfall gekommen wäre, zumal auch die ganzen Beine ohne schwarze Flecke geblieben sind.

258. Clytra (Diapromorpha) *pinguis* Lacord.

Von dieser anscheinend durch Hinterindien verbreiteten Art (ich habe sie aus Birma, Assam, Cochinchina und China) zu reden, habe ich als ersten Anlaß, daß sie mir neuerlich von Paris zweimal unter dem Namen Tituboea Laportei Baly zugesandt wurde. Mir ist nicht bekannt, ob dieser Name ein beschriebener oder nur in literis geltender ist, auch habe ich keine positive Gewißheit, daß er authentisch ist. Zweitens aber habe ich zu der Beschreibung von Lacordaire (Phytophages II, p. 234), die er anscheinend nur auf wenige Exemplare gründet, als Ergänzung nachzutragen:

1) daß die von ihm beschriebenen schwarzen Querbinden der Elytra nicht immer sich so verhalten, wie er angiebt. Nicht nur berührt die erste bisweilen den Seitenrand, sondern die zweite thut das bisweilen nicht: Lacordaire giebt das Gegentheil an.
2) beinah die Hälfte meiner Exemplare zeigt außer diesen beiden Querbinden am Apex der Elytra noch einen deutlichen schwarzen Endfleck, der bei einzelnen zu einer kleinen Binde wird.

259. Leptochirus *convexus* Cast.?

Mir liegt aus der Hildebrandt'schen Ausbeute von Madagascar ein Exemplar vor, welches in der Mitte des Thorax jederseits neben der scharf eingedrückten Längslinie einen dem bloßen Auge deutlich wahrnehmbaren halbmondförmigen Eindruck hat, der durchaus symmetrisch ist und den Gedanken an etwaige äußere Einwirkung auf das noch weiche Chitin ausschließt. Ich glaube indessen um so weniger an einen specifischen Unterschied, als ich auch auf einem anderen Stücke

an derselben Stelle einen, freilich viel schwächeren Eindruck gewahre, der den übrigen Stücken ganz fehlt.

Es war seltsam genug, daß der sonst so gemessene Erichson in seinen Gen. Staph. diese Art als ebeninus *sibi* beschrieb, dazu aber in der Observ. bemerkte: „L. convexus Lap. (Cast.) *absque dubio* idem. Der Münchener Katalog hat demnach unstreitig Gerechtigkeit geübt, und die Priorität hergestellt.

260. Osorius *incisicrurus* Latr.

Dasselbe, was Erichson bei O. cylindricus Latr. sagt:
Variat minus maturus colore testaceo
paßt auf ein Exemplar des incisicrurus aus der Hildebrandt'schen Beute; es hat zwar Kopf, Thorax und die ersten Abdominalglieder oberhalb glänzend schwarz, aber die Elytra sind hell rothbraun. Daß dies aber Unreife der Entwicklung ist, ergiebt sich nicht nur aus dem braunen Apical-Segment, sondern aus der hellbraunen ganzen Unterseite. Bei einem anderen Stücke aus derselben Quelle ist alles normal schwarz bis auf die ganz rothbraun gebliebenen Beine, von denen nach Erichson nur die Tarsen *fulvo-picei* sein sollten. Einige Exemplare sind auffallend klein, sie messen nur $4^1/_2$ Pariser Linien, während Erichson 6 Linien angiebt.

261. *Plesia* Klug.

Wie ich bereits im Jahrg. 1883 S. 372 nachgewiesen habe, daß die Viri doctissimi dem gewissenhaften Autor der „Insecten von Madagascar" wegen der angeblich „nicht charakterisirten" Gattung Athrodactyla Unrecht gethan haben, so will ich hier nur bemerken, daß es sich ebenso mit der Gattung Plesia verhält, welche von Klug in der Einleitung seiner Abhandlung S. 113 genau besprochen wird. Lacordaire redet von dieser Gattung in der Note 4, S. 506. V. seiner Genera, citirt dazu irrigerweise S. 97 des Klug'schen Opus, und hält die Gattung für entbehrlich. Auch Fairmaire (Annales 1869, p. 241) scheint Lacordaire's Ansicht „du genre, dont les caractères ne sont jamais publiés" zu theilen, und der Münchener Katalog führt in der Synonymie zur Gattung Cistela F. auch Plesia *Lacordaire*, nicht *Klug* auf.

Bei meiner bekannten Antipathie gegen den gedächtnißmörderischen Unfug der Gattungszersplitterung fällt es mir gar nicht ein, gegen die Einziehung von Plesia unter Cistela eine Lanze einlegen zu wollen, (vorausgesetzt, daß Fabricius' Name für diese Gattung gegen den älteren von Geoffroy für eine ganz andere Bestand behält). Das aber wird mir schwerlich

bestritten werden, daß die von Klug herausgehobenen Differenzen genau so viel oder so wenig Werth für die Abtrennung der Gattung Plesia haben. wie die für eine Menge anderer, in den jetzt üblichen Katalogen figurirenden Genera.

262. Bastactes *plurituberculatus* Dhn.

Vor einer Reihe von Jahren erhielt ich von Herrn Schreiner in Weimar einen Curculio, den sein Sohn in Brasilien am Mucury gesammelt hatte. Er wurde mir (von wem? weiß ich nicht mehr) als conifer Redt. bestimmt. Ein zweites Exemplar hat Herr Lieut. Will in derselben Gegend gefangen, und dies gab mir Anlaß, Redtenbacher's Beschreibung in der Novara-Reise nachzulesen. Da fand ich denn erstens, daß der Name conifer unrichtig war, und zweitens, daß es überhaupt um die Artrechte des conifer nur sehr bedenklich steht. Außer der Größe, die Boheman für B. bituberculatus mit 6 Linien, für conifer mit 7 Linien angiebt, finde ich wirklich nicht ein einziges wesentliches Differenz-Moment. Dagegen zeigen die mir vorliegenden 2 Exemplare von *plurituberculatus* erstens gegen das „scutellum nullum" (das also aus den Gattungs-Kriterien gestrichen werden muß) ein zwar kleines, aber deutliches gelb behaartes Schildchen, und zweitens außer den 2 größeren wagerechten Endhöckern über dem Apex der Elytra noch acht kleinere aufrechte, in 2 Querreihen über die Flügeldecken hinter der Mitte vertheilte Höckerchen, von denen die 4 in der hinteren Reihe sehr augenfällig sind. Die Diagnose würde lauten:

B. plurituberculatus griseo-fuscus, valde similis bituberculato, sed differt scutello parvo flavopiloso et praeter tubera duo majora in apice tuberculis octo in series transversim dispositis.

Long. 12—15 mm. Lat. 5—6 mm.

Patria: Brasilia ad flúmen Mucury.

263. Cicindela *megaspilota* Dhn.

Unter der Mehrzahl der mir in der letzten Zeit zugegangenen Cic. Burmeisteri Fisch. (granulata Gebl.) war auch ein Exemplar aus Kirgisien, das ich für eine etwas groß gerathene Varietät ansah. Ich habe aber aus Turkestan (mit der näheren Bezeichnung Tschall Kuidy) ein zweites Exemplar erhalten, und glaube dadurch berechtigt zu sein, beide als Repräsentanten einer neuen Art anzusehen. Auf die vorhandene Färbungsdifferenz würde ich keinen specifischen Werth legen: Cic. Burmeisteri hat nämlich nur einen kleinen weißen Schulterfleck an der Basis der schwarzbraunen Elytra, dann hinter der

Mitte einen größeren, meist geradlinigen Querfleck, und gegen den Apex einen kleineren rundlichen weißen Fleck, wogegen C. megaspilota außer dem Schulterfleck erst noch dahinter nahe dem Rande einen kleinen weißen Fleck zeigt, von dem bei C. Burmeisteri keine Spur ist. Dann wird aus dem geradlinigen Querfleck hinter der Mitte eine große Makel, welche nach hinten und innen den bekannten Circumflex der meisten Cicindelen andeutet, von welchem bei C. Burmeisteri keine Spur zu sehen ist. Auch der Apicalfleck ist bei megaspilota entschieden größer. Für mich liegt aber das entscheidende Criterium specificum in der derberen, längeren, ziemlich quadratischen Form des Prothorax bei megaspilota. Die Diagnose würde lauten:

C. megaspilota brunnescenti-nigra, C. Burmeisteri affinis quidem sed differt statura magis robusta, praesertim thorace longiore, subquadrato et maculis alboflavis elytrorum, prima (humerali praetermissa) parva in margine, secunda pone medium disci majore et oblique versus suturam continuata, tertia subapicali.

Long. 18 mm. Lat. $6^1/_2$ mm.

Patria: Turkestan.

264. Megalops *cephalotes* Er.

und Meg. punctatus Er. waren bisher in Südamerika nur aus Columbien constatirt. Beide Arten sind aber in der brasilischen Provinz Minas geraes am Mucury von Herrn Lieut. Will gefunden worden.

265. Paussus *Pipitzi* Dhn.

Amicus Dr. Pipitz, dem die Käferwelt schon dafür zu danken hat, daß er der Insel Madagascar den ersten, von dort bekannt gewordenen Paussus, den stattlichen P. Howa abgewonnen, bereichert mich von neuem durch die Gabe zweier neuen zierlichen Arten dieser meiner Lieblingsgattung, beide von derselben Insel stammend.

P. Pipitzi minoris magnitudinis, niger, nitidus, caput atrum, rugosulum, mandibulis palpisque rufis, antennae biarticulatae articulo primo breviter cylindrico, secundo triangulari excavato, thorax glaber, antice callo elevato lateribus in modum spinarum prominentibus, disco profunde longitudinaliter excavato; elytra thoracis basi paulo latiora, humeris nonnihil elevatis, disco depresso, versus apicem sensim ampliata, abrupte declivia, nigronitida, apice fulva, aliquot setis flavis seriatim dispositis

munita, pygidium rubrum, punctatum, setulosum, abdomen brunneum, pedes rufo-picei, femoribus omnibus versus apicem valde claviformibus.

Long. 4 mm. Lat. $1^3/_4$ mm.

Patria: Madagascar.

Der vorstehenden Diagnose habe ich noch hinzuzufügen, daß diese Art im Habitus etwas vom P. Ludekingi Voll. und vom P. Chevrolati Westw. hat, aber von beiden ausreichend abweicht, namentlich durch die mir noch an keinem anderen Paussus vorgekommene Antennenbildung. Das zweite Glied ist zwar (von oben gesehen) dreieckig, aber von der Seite betrachtet hohl, und der innere Winkel verlängert sich zapfenartig. Jedenfalls ein eigenartiges, höchst interessantes Thierchen.

266. Paussus *Mucius* Dhn.

Von gleicher Größe, ziemlich ähnlicher Färbung, doch aber ausreichend verschieden, ist aus derselben Localität gekommen:

P. Mucius minor, niger, nitidus, caput glabrum postice nigrum, antice profunde bipartitum rufum, mandibulis palpisque fulvis, antennae biarticulatae, articulo primo elongato cylindrico, apice rufescente, secundo campanulato, obscure rufo subtus acuminato, thorax basi nigra, medio leviter bituberculata, tum disco et apice hemisphaerium brunneum praebens, omnino glaber, elytra thorace fere duplo latiora, inter humeros et suturam sat profunde impressa, glabra, sutura tenuissime summo apice evidentius rufomarginata, pygidium fulvum, impunctatum, infra semicirculate impressum, abdomen obscurum, pedes femoribus nigris, tibiis tarsisque rufis.

Long. $3^3/_4$ mm. Lat. 1 mm.

Patria: Madagascar.

Der Unterschied dieser Art von der vorigen beruht wesentlich und ausreichend auf der Differenz der Fühler, der Bildung des Thorax, des abweichend gebildeten Pygidium und den keulenförmig verdickten Schenkeln des P. Pipitzi.

267. Aus Damara

auch auf den Karten als Hereró Hottentottenland verzeichnet, im westlichen Südafrika, zwischen 20—24 Grad südlicher Breite und 14—20 Grad östlicher Länge von Greenwich belegen, habe ich schon mehrfach allerlei interessante Käfer erhalten, so z. B. durch meinen verewigten Freund Suffrian den von mir im Jahrgang 1874 dieser Zeitung S. 423 beschriebenen Acanthophorus Hahni. Es scheint aber, daß dieser Landstrich

in zwei ziemlich scharf gesonderte Regionen zerfällt, in eine mit Vegetation und reicher Fauna, und in eine Art Sandwüste, und daß meine früheren Zuflüsse aus jener ersten stammten. Jetzt kürzlich erhielt ich aus der letzteren eine Centurie ganz anderer Käfer, unter denen kaum ein Paar Arten mit den früher erhaltenen stimmten, wogegen sich unter den jetzigen, auf ein Dutzend Species beschränkten, einige mir sehr annehmliche befanden, die früher gänzlich gefehlt hatten.

Dahin rechne ich vor allem die zwei seltsamen Adesmia candidipennis Brême und Ad. Langi Guérin, beide beschrieben und kenntlich abgebildet in Guérin's Magazin (1841 t. 60, 1844 t. 139). Beide habe ich vor Jahren in einzelnen Exemplaren mit der Vaterlandsangabe „Cap negro" erhalten und diese patria ist ihnen auch in den Beschreibungen beigelegt. Ich finde nun in meinen Atlanten (Völter 1849, Andree 1881) über dies „Cap negro" Divergenz, und glaube mich berechtigt, meine Bezeichnung für die genauere halten zu dürfen. Jene ältere mag daher stammen, daß die damaligen Sammler es mit den Fundorten nicht eben allzuscharf genommen haben.

Beide Adesmia sind, soweit meine Kenntnisse größerer Sammlungen reichen, fast überall nur schwach vertreten, so z. B. gar nicht im Berliner Museum: ich habe sie gewiß nicht übersehen, da sie in augenfälligster Weise durch kohlschwarzen Kopf und Thorax und durch kreideweiße Flügeldecken (Langi mit gelben oder braunen Längslinien darauf) sich auszeichnen.

Ich vermuthe, daß Marquis de Brême bei seiner Beschreibung nur ein Weibchen vor sich gehabt hat — die Abbildung zeigt ein solches. Seine Angabe: „Long. 25; Larg. 12½ mm", welche nur auf ein großes Weibchen paßt, vervollständige ich dahin:

♂ Long. 16—20 mm. Lat. 7—9 mm.

♀ Long. 21—25 mm. Lat. 11—12 mm.

Bei dem ♂ setzt der Thorax gleich hinter dem Kopfe etwas breiter ein und bleibt beinahe quadratisch, während er bei dem ♀ schmaler anfängt und sich rhombisch nach der Basis hin etwas verbreitert.

Zu Guérin's Angaben über Adesmia Langi füge ich hinzu, daß auch bei dieser Art der Thorax des ♂ quadratisch, der des ♀ mehr rhombisch geformt ist, und daß die Zeichnungen der Längslinien oder Wische auf den Flügeldecken von verschiedenster Intensität sind, manchmal kaum wahrnehmbar blaßgelb, bis zu scharfen braunen Linien mit bläulichen Zwischenräumen.
